

Was nun die Autorschaft betrifft, wirft das in derbrustikaler, aber ungemein frischer Manier gemalte Bild heikle Probleme auf, die in diesem Hinweis lediglich gestreift werden können. Buchner nennt das Werk «südtirolisch um 1400»; Rasmus glaubt an unzweifelhaft steierische Herkunft: er schreibt das Werk dem unbekanntem Künstler zu, von dem im Joanneum zu Graz aus dem Stift St. Lambrecht stammende Altartafeln mit Darstellungen der Martyrien des heiligen Dionys und des heiligen Andreas sowie einer Verkündigung erhalten sind (vgl. K. Oettinger, Hans von Tübingen, Berlin 1938, Tafel 82). Wenn Rasmos zeitliche Ansetzung auf 1420 bis 1430 Zustimmung verdient — das Bild weist die charakteristischen, international verbindlichen Stilmerkmale des Uebergangs vom «Weichen Stil» zum «Realismus» der Folgezeit auf —, so wirkt die von ihm vorgeschlagene stilistische Einordnung als steierisch wenig überzeugend, was der Vergleich mit den Grazer Altartafeln sofort evident macht. Die alte Bezeichnung «spanisch», unter der das Bild im Kunsthandel ging, ist, namentlich vom spezifischen Farbcharakter her gesehen sowie in Berücksichtigung der Physiognomie der Dargestellten und ihrer Tracht, mindestens so plausibel (vgl. vor allem die Werke des aragonesischen Langa-Meisters, Ch. R. Post, *A History of Spanish Painting IX*, 2, Cambridge, Mass., 1947, S. 778 f., Abb. 320—323; die «italianisierenden» Architekturelemente, die letztlich auf Giotto zurückgehen, sind für die spanische Malerei des 15. Jahrhunderts in gleichem Maß verbindlich wie für die alpenländische Malerei der Spätgotik). Die Frage einer endgültigen, schlüssigen Situierung wäre befriedigend allein zu lösen auf Grund sorgfältiger unmittelbarer Stilvergleiche.